

# Die Geschichte unserer Musikkapelle

## 1. Teil: Wie die Musikkapellen entstanden.

Tirol darf wohl als das klassische Land der Blasmusikkapellen bezeichnet werden. Spiel- und Musizierfreude gehören ja schon seit eh und je zu den liebenswertesten Eigenschaften unseres Volkes. Darum stehen auch in den meisten Städten und Dörfern unseres Landes die Musikkapellen im Mittelpunkt des kulturellen Lebens und haben in der Bevölkerung ein sehr hohes Ansehen. Wohl kein anderes Bundesland Österreichs hat ein so tief in der Seele des Volkes verwurzeltes Blasmusikwesen wie unser Heimatland Tirol.

### Die Anfänge der Blasmusik in unserem Dorfe.

Wie in anderen Dörfern, so war auch in Inzing die Kirche der zentrale Punkt des Musikgeschehens. Der Chorgesang kam bei uns vermutlich erst auf, als nach der Auffindung des Gnadenbildes anno 1683 der derzeitige Widum gebaut wurde und mit Benefiziat Franz Aigner der erste ständige Seelsorger in Inzing war.

Die Chorsänger genossen damals keine Ausbildung und trugen ihre Melodien lediglich nach dem Gehör vor. Es waren meist einfache Gesänge, die so lange geübt wurden, bis sie die Sänger auswendig singen konnten.

Kirchenmusik bestand in Inzing vermutlich schon vor 1800, denn als 1823 unsere Musikkapelle entstand, verwendete sie anfangs zum Teil Blasinstrumente, die den Kirchenmusikern gehörten.

Ob in der 1777 abgerissenen alten Kirche schon eine Orgel stand, ist nicht mit Sicherheit bekannt und auch nicht nachzuweisen. Der berühmte Tiroler Historiker Fischnaler erwähnt aber, daß der Orgelbauer Anton Fuchs die Orgel in Inzing repariert habe. Das mag wahrscheinlich stimmen, denn der große Zustrom der Wallfahrer spricht für den Bestand einer Orgel in der alten Pfarrkirche.

Kurat Puecher, von 1805 bis 1848 Seelsorger in Inzing, erwähnt in seiner Kirchenchronik, daß 1816 Alois Schretter den Mesner- und Organistendienst übernahm und bei den festlichen Messen auch Chor- musiker mitspielten.

Als weiteres Beispiel, daß Blasinstrumente schon allgemein früh in der Kirchenmusik Anwendung fanden, beweist auch eine Telfer Urkunde, aus der hervorgeht, daß um 1750 vier Blechbläser und ein Pauker die Aufführungen des Kirchenchores bereicherten.

sierung durch die "Konservenmusik" auf Schallplatten und Tonband einen großen Rückgang vorausgesagt. Das ist jedoch nach einer kurzen Zeit der Stagnation nicht eingetreten. Das Gegenteil ist der Fall. Unsere Musikkapellen erfreuen sich mehr denn je großer Beliebtheit.



100-Jahr Jubiläum 1923

### Die Mannschaftsstärke der Blaskapellen zur Gründungszeit.

Die damaligen Musikbanden hatten bei ihrer Gründung nur geringe Mitgliedszahlen. Das hing einerseits nicht nur von der zu dieser Zeit schwierigen Ausbildung, sondern andererseits auch Kosten der Beschaffung der Instrumente ab. Außerdem hatten die damals kleinen Gemeinden kaum Geld, um die Instrumentierung auch nur einen kleinen Kapelle finanzieren zu können.

So betrug die Stärke einer österr. Militärmusik um 1807 etwa 15 Mann. Das ist aber eine Stärke, die wohl kaum von einer Dorfkapelle zu dieser Zeit erreicht worden ist.

Leider gibt es in der Inzinger Musikchronik von der Gründung bis zur Jahrhundertwende keine Angaben über die Stärke unserer Kapelle. Wie aber Fotos zählbar zu entnehmen ist, hatte die Inzinger Musik in den angeführten Jahren folgende Mitgliedszahlen: 1903 26 Mann 1923 29 (100jähriges Jubiläum) 1973 44 (150jährig) 1992 48

Man hat unseren Musikkapellen nach 1950 aufgrund der fortschreitenden Techni-

Musikkapelle, die er mit großer Sachkenntnis und Sorgfalt verfaßte, sei nun (zum Teil auszugsweise) hier wiedergegeben:

In unserem Dorfe lebten, wie überall in Tirol, seit altersher musik- und sangesfreudige Menschen. Bei Bräuchen, die sich im Jahresablauf aneinanderreihen oder bei besonderen Festen, die sich im Dorfgeschehen, oder im Familienleben ereigneten, spielten Lieder oder Begleitinstrumente eine führende Rolle. Raffele, Hackbrett, Schwegel, Harfe, Zither und Geiger unterhielten die Tänzer. Orgel, Trompeten, Hörner, Holzblasinstrumente und Pauken gaben in der Kirche dem Gottesdienst feierliches Gepräge.

Die Soldaten liebten sei je her Musik und Gesang. Nach dem Rhythmus der Klänge ließ sich leichter marschieren. Deshalb ritt schon den römischen Legionären Militärmusik voran und Spielleute begleiteten die Landsknechte. Auch in den Landsturmgruppen unseres Volkes hatten Schwegelpfeife und Trommel große Bedeutung. Musikanten und Kämpfer bildeten damals eine untrennbare Einheit.

Die bayerische Regierung nach 1800

### Die Gründung der Inzinger Musikkapellen.

Anläßlich des 150jährigen Jubiläums unserer Musikkapelle im Jahre 1973 verfaßte mein unvergeßlicher Freund und Vorgänger als Inzinger Chronist, VSD Franz Pisch, eine Festzeitschrift, in der er die Entwicklung und Geschichte der Inzinger Musik recht ausführlich darstellte. Seine Geschichte der Inzinger

und die zentralistische Regierung Metternichs nach dem Wiener Kongreß 1814/15 beschränkten die alten Freiheiten unseres Volkes und zerstörten unsere jahrhundertalte Wehrverfassung. Nachdem unser Land vom französisch-bayerischen Joch befreit war, fand unser Volk neuen Mut und sein alter jahrhundertlang gepflegter Wehrwille stand wieder auf. In vielen Gemeinden bildeten sich nach und nach Schützenkompanien.

Bei der Errichtung der Schützenkompanien machten sich die Musikanten selbständig und gründeten eine eigene Musikkapelle. Während der Besatzungszeit hatten die Tiroler die Militärmusikkapellen Napoleons kennengelernt und waren von ihnen sehr beeindruckt. Besonders um 1820 entstanden in mehreren Gemeinden unseres Landes Musikkapellen.

Ihre Mitglieder bildeten sich aus den Spielleuten der alten Schützengruppen, aus den Kirchenmusikern, aus den Musikanten der Tanzmusik oder anderer Volksmusikbanden. Sie besaßen meist ihre eigenen Instrumente oder kauften sie aus persönlichen Mitteln. Sie hatten viel Liebe zur Musik und besaßen sicher ein gutes Gehör, das notwendig war, denn es gab nur wenig Notenmaterial, sodaß das meiste auswendig gespielt werden mußte.

Josef Schatz (1842 bis 1929) erwähnt in seiner Chronik, daß unsere Musikkapelle nach mündlicher Überlieferung bald nach 1809 entstanden sei. Da aber damals, wie er angibt, Musikinstrumente aus früherer Zeit vorhanden waren, habe die Kapelle wahrscheinlich schon früher bestanden.

Heimatforscher meinen, daß es vor 1820 bis 1825 nur in wenigen Dörfern unseres Landes Musikkapellen gegeben habe. Wenn



Josef Schatz, 1842-1929



Andrä Nagele  
Kapellmeister 1881-1902

von älteren Kapellen die Rede ist, handelt es sich meist um Kirchenmusik. Das läßt sich in vielen Orten urkundlich nachweisen. Es ist daher kaum anzunehmen, daß in Inzing vor 1809 eine Musikkapelle bestand. Die alten Instrumente, die Schatz erwähnt, dürften auch bei uns den Kirchenmusikern gehört haben.

Bald nach 1809, als die unruhigen Kriegszeiten zu Ende waren, stellte der Gerbermeister Vinzenz Gasser, der Vater des Fürstbischofs Vinzenz Gasser, einer Gerbergesellen aus Böhmen in seinen Dienst ein. Sein Name ist unbekannt. Er war wie viele seiner Landsleute ein begabter Musikant. Sicher hatten ihm die Regimentkapellen der napoleonischen Heere, die er gekannt haben dürfte, gefallen und in ihm den Wunsch wachgerufen, eine solche Musik zu gründen.

Mit Einwilligung seines Meisters bildete er Burschen zu Musikanten aus und stellte bald eine Musikkapelle zusammen. Gasser gestattete ihm auch, daß die Proben in seinem Haus abgehalten wurden.

Damals und in den folgenden Jahren verwendete unsere Musikkapelle in überwiegendem Maße Holzinstrumente wie Klarinetten, Flöten, Pikkolo und Schwegelpfeifen. Von den Blechinstrumenten waren Hörner, Trompeten und Zugposaunen vertreten. Als Baßinstrument diente das Fagott. Ein türkischer Hut (Tschinellen), eine große und eine kleine hölzernen Trommel bildeten das Schlagwerk.

Trompeten und Hörnern besaßen damals noch keine Maschinen. Mit ihnen konnte man nur Naturtöne angeben, keinesfalls aber eine Tonleiter lückenlos blasen. Besser eingerichtet waren die Zugposaunen. Das in beliebiger Schnelligkeit verschiebbare Zugrohr gestattete eine rasche Wiedergabe sämtlicher Halbtöne.

Die technische Entwicklung der Musikinstrumente war noch nicht soweit fortgeschritten wie heute und die Blasinstrumente, vor allem Holzinstrumente, klangen unrein. Aber Radio und Plattenspieler hatten damals unser Volk ja noch nicht verwöhnt. Es war noch nicht so anspruchsvoll wie heute und hatte auch an einer Musik Freude, die nicht immer reiner Wohlklang war.

Man erzählt sich, daß ein gewisser Josef Praxmarer, der ein guter Trompeter war, bei

Prozessionen zwei Naturtrompeten bei sich trug. Naturinstrumente sind nämlich ohne Veränderung nur in einer Tonart verwendbar. Da bei Märschen der erste Teil und das Trio in verschiedenen Tonarten geschrieben sind, mußte der Spieler zwei Trompeten mit passender Stimmung benützen. Den Instrumenten entsprechend waren die Leistungen unserer damaligen Kapelle sicher bescheiden. Aber die vorherrschenden Holzbläser überdeckten das Schmettern der Blechinstrumente und formten unsere Kapelle zu einem weich klingenden und abwechslungsreichen Klangkörper.

Wer aber die Musikkapelle betreute, nachdem ihr Gründer, der böhmische Gerbergeselle, weggezogen war, ist unbekannt. Vielleicht erlahmte nach und nach die Tätigkeit der Musikanten oder hörte ganz auf.

Einige Jahre nach dem Weggang des böhmischen Kapellmeisters, übernahm die Leitung der Kapelle der Lehrer und Organist Alois Schretter. Nach Aussage des Chronisten Josef Schatz soll es 1823 gewesen sein. Seit dieser



Sebastian Mariner  
Kapellmeister, 1902-1906

Zeit ist der ununterbrochene Bestand unserer Kapelle einwandfrei nachgewiesen. Schretter stammte aus Pettnau und kam 1814 in unsere Gemeinde. Drei Generationen dieser künstlerisch reich begabten Sippe wirkten bis 1879 bei uns als Lehrer, Mesner, Organist und Kapellmeister. Die Proben fanden im damaligen

Schulgebäude (altes Postamt) in der Kirchgasse statt. Das Probelokal lag im Erdgeschoß, wo später der Amtsraum der Post war, Alois Schretter war bis zu seinem Tode 1839 der Leiter unserer Musik.

Ihm folgte sein Sohn Peter-Paul Schretter. Sein Wirken erstreckte sich von 1839 bis 1871. Unter seiner Leitung nahm die Kapelle einen beachtlichen Aufstieg. Er besaß ein außergewöhnliches musikalisches Talent, war in der Musik gut ausgebildet, sowie ein ausgezeichnete Organist und vortrefflicher Violinspieler.

Zu seiner Zeit lebte in Inzing der große Gönner unserer Musikkapelle, er reiche Samenhändler Josef Jennewein. Besonders durch den Ankauf neuer Instrumente - man bekam schon Maschineninstrumente - unterstützte er die Kapelle. Von seinen Auslandsreisen brachte er auch Noten heim, die dann das Programm der musikalischen Auf-

führungen bereicherten. Auch sein Sohn Michael Jennewein, der ein guter Flügelhornist und Sänger war, half P. P. Schretter bei seiner musikalischen Tätigkeit.

Noch ein Umstand begünstigte Schretters Arbeit. In den vierziger bis fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts waren vier Inzinger, und zwar Andrä Haller, Josef Oberthanner, Kanut und Johann Schretter, ein Bruder des Kapellmeisters, während ihrer Militärdienstzeit einer Musikkapelle zugeweiht. Nach ihrer achtjährigen Dienstzeit war dies nun gut ausgebildete und wertvolle Musikanten. Haller war Flügelhornist, Johann Schretter Trompeter, Kanut Schretter Klarinetist und



Johann Steiner  
Kapellmeister 1912-1914

Josef Oberthanner blies das B-Helikon. Damals bestand bei uns auch eine Volksmusikgruppe, allgemein "Wilde Bande" genannt, die acht vorzügliche Bläser umfaßte. Als 1850 Kaiser Franz Josef Tirol besuchte, durfte diese junge Musikgruppe dem jungen Monarchen vorspielen und erntete großes Lob. Sicher haben sie auch bei der Musikkapelle mitgewirkt und deren Leistung erheblich verbessert.

Schretters wertvollste Stütze war jedoch Andrä Haller. Er erteilte vielen Burschen Musikunterricht. Oft kauften die Väter diesen Schülern Instrumente, die natürlich für die Kapelle sehr erwünscht waren.

Anfangs der sechziger Jahre überließ Schretter Andrä Haller gänzlich die Leitung der Kapelle. In der Schlacht bei Custozza 1866 erfüllte er als Regimentstrompeter seine Pflicht. Als Kriegsinvalide verbrachte er seinen Lebensabend mit einer kleinen Rente im Altersheim.

Ab 1864 bekleidete - erst 20 Jahre alt - der als Unterlehrer wirkende Alois Kircher die Kapellmeisterstelle. Doch bereits nach zwei Jahren verließ er Inzing wieder.

1866 trat an seine Stelle der Unterlehrer Dagobert Natter. Er ist 1847 in Rietz geboren und entstammte einer angesehenen und künstlerisch hochtalentierten Rietzer Familie, die Jahrzehnte hindurch das Amt des Lehrers vom Vater auf den Sohn vererbte.

In Inzing wirkte Dagobert Natter leider nur kurze Zeit, 1866 bis 1869. Er besaß ein außergewöhnliches musikalisches Talent und komponierte viele von der Musikkapelle gespielte Stücke selbst. Auch Messen und Lieder schuf er. Fragmente seiner Weihnachtskantate sind heute noch auf dem Kirchenchor erhalten.

Das eifrige Wirken der beiden Kapellmeister Schretter und Natter zeigte seine Früchte bei der im Jahre 1868 in Inzing stattgefundenen kath. Vereinsversammlung, an der mehrere Kapellen teilnahmen. Die Leistungen der Inzinger waren weitaus die besten. Josef Schatz erwähnt in seiner Chronik, daß unter Natters Leitung die Kapelle den höchsten Leistungsstand des letzten Jahrhunderts hatte.

Leider konnte dieser fähige Kapellmeister nur kurze Zeit in Inzing schaffen. Damals bestanden zwischen den Konservativen und Liberalen große politische Spannungen. Natter war liberal eingestellt. Ein Liberaler war aber in jenen Tagen als Lehrer untragbar. Er mußte den Schuldienst und damit Inzing verlassen. Er wurde Bahnbediensteter. Viele Jahre war er Ausbilder der berühmten Sängervereinigung "Die Vogelweider". Natters starb in Blumau bei Bozen, wo ihm auch ein Gedenkstein errichtet wurde.



Hermann Oberthanner  
Kapellmeister 1919-1971

Nach Natter mußte wieder P. P. Schretter die Leitung der Musik übernehmen. Von neuem half der Flügelhornist Haller dem Kapellmeister, indem er Proben leitete und Musikanten abrichtete.

Am 26. Juli 1871 starb P. P. Schretter. Nach ihm wirkten kurze Zeit drei Lehrer in Inzing: Kircher, Senn und Franz Kremser. Nur vom letzteren ist bekannt, daß er die Kapelle leitete. Er starb am 18. Jänner 1874.

Kremers Nachfolge trat dann der erst 18jährige Lambert Schretter an. Er war ein Sohn des verstorbenen P. P. Schretter und wirkte in unserem Dorfe von 1874 bis 1879

als Lehrer, Organist und Mesner. Da er infolge seiner Jugend noch keine Praxis besaß, zog er sich bald von der Arbeit mit der Musikkapelle zurück.

Seine Stelle nahm ab 1876 Josef Schatz ein. Während seiner Zeit wurden viele Musikanten abgerichtet und Instrumente gekauft. Da er aber das Amt des Gemeindevorstehers

übernehmen mußte, legte er 1881 die Kapellmeisterstelle wieder zurück.

Ihm folgte Andreas Nagele, der seit 1879 hier als Lehrer und Organist diente. Neben P. P. Schretter und Dagobert Natter zählt er zu den bedeutendsten Kapellmeistern des vergangenen Jahrhunderts.



Obmann Karl Oberthanner und  
Kapellmeister Hubert Leitner

Er war ein geschickter Komponist. Seine Märsche, Walzer, Polkas usw., auch Messen und kirchliche Lieder waren leicht spielbar und gefällig. Das einfache Volk hörte seine Melodien gerne. Beim Komponieren der Musikstücke beachtete er das Können seiner Musikanten und erreichte so, daß die Kapelle einen gut ausgeglichenen Klangkörper bildete.

In seine Zeit fallen mehrere beachtliche Festlichkeiten, bei denen die Kapelle mitwirkte. Die Inzinger hatten damals einen guten Ruf. Mehrmals gaben sie Konzerte in der Hauptstadt und wurden zu Festen in der Umgebung gerne eingeladen. Das bezeugt auch das Launigen des Geistlichen Friedrich Waldhart aus Oberhofen "Kreuzgang auf Inzingen" (1895), in dem es unter anderem heißt: "Ha, wie der Inzinger Lehrer die Orgl schia schloit? Er hot aber ou alm a uate Blechmushi ghoit!"

Am 10. 10. 1886 erregten sie in Meran in ihrer damals noch neuen Nationaltracht und mit ihrem großen musikalischen Können großes Aufsehen.

1902 übergab Nagele die Musikleitung dem Flügelhornisten Sebastian Mariner. Dieser stammte aus Virgen in Osttirol, zog 1890 von Scharnitz zu und war hier als Schuhmachermeister tätig. Nagele blieb ein hilfreicher Freund der Kapelle und schuf weiterhin als bewährter Hauskomponist

viele Melodien. Die Musikanten achteten Mariner wegen seines lautereren Wesens. 1908 zeichnete ihn die Kapelle für seine verdienstvolle Tätigkeit mit Diplom und Ehrenkreuz aus.

Nach ihm, das Jahr ist nicht bekannt, hatte Johann Oberthanner die Stelle als Musikleiter inne. Er war ein hervorragender Klarinetist und Sänger.

Doch schon nach kurzer Zeit, im Jahre 1909 übersiedelte er nach Polling und der Zimmermeister P. P. Schärmer, bisher Euphonist, wurde sein Nachfolger.

Während dieser Zeit mußte Altkapellmeister Nagele am Okkupationszug teilnehmen, bei dem Bosnien und Herzegowina Österreich-Ungarn angeschlossen wurden. Sein schweres Gichtleiden verschlimmerte sich und Nagele starb am 27. 2. 1909. Während der Tätigkeit P. P. Schärmers wurde das Probezimmer vom Mesnerhaus in den Kellerraum des 1908 fertiggestellten Schulhauses, heute Kindergarten, verlegt.

Nach vierjähriger Tätigkeit löste der junge Lehrer Johann Steiner, Schärmer ab. Mit jugendlichem Eifer ging dieser an die Arbeit und ließ Bedeutendes erwarten. Doch dann kam der Erste Weltkrieg, Steiner mußte einrücken und ließ die Kapelle verwaist zurück. Mit ihm mußten auch viele Musikanten dem Rufe des Vaterlandes folgen. Das Schaffen der Musikkapelle litt sehr unter diesen Verhältnissen. Auf Bitten der Gemeinde übernahm der alte Mariner wieder die Kapelle. Seinem Bemühen und dem der zurückgebliebenen Musikanten gelang es, wenigstens bei Prozessionen und Sterbegottesdiensten gefallener Krieger, notdürftig Musik zu machen. Zwei Inzinger Musikanten waren während des Ersten Weltkrieges Mitglied einer Musikkapelle. Paul Schatz wirkte als Bassist beim Kaiser schützenregiment Nr. 1 und Hermann Oberthanner diente beim 1. Tiroler Kaiserjägerregiment. Dieser war ein vortrefflicher und gesuchter Hornist, der auch öfters beim Stadttheater in Innsbruck mitwirken mußte. Die vielen Musikalien, die beide aus dem Krieg heimbrachten, bildeten eine solide Grundlage für gute Musik. Auch Trompeter Anton Schatz war zunächst als Bataillons-hornist und dann als Regimentshornist beim



Raimund Gruber  
Kapellmeister 1989-1991

1. Tiroler Kaiserjägerregiment eingesetzt.

Hermann Oberthanner sammelte unter den Heimkehrern alte Musikanten, richtete mehrere musikfreudige Burschen ab und in kurzer Zeit war eine kleine Kapelle von 15 Mann beisammen. Mit diesen übte er in der Folge sehr fleißig und schuf so den Grundstock für eine leistungs- und ausbaufähige Musikkapelle. Bald aber probten die Musikanten wieder im Kellerloch der alten Volksschule in der Kirchgasse.

Seine ersten, nie erlahmenden Bemühungen, sein musikalisches Talent, sein Vorbild, das er den Musikanten gab, und seine Liebe zur Musik führten die Kapelle seit 1919 stets aufwärts. Er trat mit seinen Musikanten zu vielen Konzertwettbewerben und Preisspielen an. Stets konnten sie mit ersten Preisen oder vorzüglich gewerteten Leistungen heimkehren.

Im Zweiten Weltkrieg mußten wieder viele Musikanten zum Heeresdienst einrücken, unter ihnen auch Kapellmeister Oberthanner (Herbst 1939 bis Mitte 1941).

Während dieser Zeit betreute Kapellmeister Paul Schatz die Musikkapelle. Trotzdem viele Musikanten fehlten, gelang es ihm doch bei Festen, Heldengedenkfeiern u. ä. mit der kleinen Mannschaft befriedigend zu musizieren.

Als sich nach dem Kriegsende die Lebensverhältnisse wieder normal gestalteten, erreichte auch unsere Kapelle wieder ihren alten Leistungsstand.

Hemmend wirkten sich die zum Teil schon veralteten Instrumente aus. Trotz großer Mühe waren sie nie rein zu stimmen.

Es war für unsere Kapelle ein Fortschritt von ausschlaggebender Bedeutung, als man sich 1960 entschloß, die Militärstimmung auf die Normalstimmung umzustellen. Es mußten sämtliche Instrumente neu gekauft werden. Die Blechinstrumente lieferte die Firma Dubsek in Innsbruck, die Holzblasinstrumente die Firma Othmar Hammerschmid in Wattens. Diese Aktion kostete ca. 80.000 Schilling.

Am 24. 9. 1961 weihte Pfarrer Knabl das neue Schulhaus am Mühlweg ein. Nun konnten die Musikanten endlich den kleinen, dumpfen und niederen Proberaum

verlassen und bezogen ein leergewordenes Klassenzimmer im alten Volksschulgebäude. Bis 1949 gab es bei der Kapelle keinen Obmann. Diese Funktion übte der jeweilige Kapellmeister aus. 1949 wählten die Musikanten den Berufsschullehrer Karl Oberthanner zum Obmann. Ab November 1958 wirkten für ein Jahr Hubert Schatz, dann Kapellmeister Oberthanner als Obmann. Seit 1959 nimmt wieder Karl Oberthanner diese Stelle ein.

Unsere Zeit bietet den jungen Menschen viel Zerstreuung und Freizeit, es ist nicht leicht, die Musikanten zusammenzuhalten. Neben dem Kapellmeister ist es insbesondere dem Obmann zu danken, daß unsere Dorfmusik noch immer zu den besten des Landes zählt. Derzeit ist Karl Oberthanner auch Bezirksobmann des Tiroler Blasmusikverbandes. Am 26. Nov. 1971 wurde der Lehrer Hubert Leitner mit der Führung unserer Dorfmusik betraut. Als ein durch und durch musischer Mensch war er auch langjähriger Organist, Leiter unseres Kirchenchores und durch viele Jahre auch des Männerchores "Friedrichslinde". Unter seiner Leitung hat sich unsere Musikkapelle weiterhin stetig auswärts entwickelt. Im Herbst 1989 legte Hubert Leitner die Kapellmeisterstelle zurück. Für seine vielseitige musisch-kulturelle Tätigkeit in unserem Dorfe gebührt ihm viel Dank und Anerkennung.

Als neuer Kapellmeister konnte Raimund Gruber aus Sistrans verpflichtet werden. Durch zwei Jahre dirigierte er mit viel Fleiß und Können unsere Blasmusik. Mit seinem freundlichen und offenen Wesen, gepaart mit viel Pflichtbewußtsein, war er nicht nur bei den Musikanten, sondern auch überall im

Dorfe geachtet und beliebt.

Im Mai 1991 übernahm HS-Lehrer Peter Scharmer nach erfolgreichem Abschluß des viersemestrigen Kapellmeisterkurses die Leitung der Musikkapelle. Scharmer hat sich bereits viele Jahre vorher mit großem Fleiß und Idealismus der Ausbildung unseres Nachwuchses gewidmet. Für seine weitere Tätigkeit wünschen ihm die Musikanten und auch alle Freunde der Blasmusik viel Freude und Erfolg.

der Chronist

Quellennachweis:

Franz Pisch, 150 Jahre Blasmusik Inzing  
Hermann Egger, Die Entwicklung der  
Blasmusik in Tirol



Peter Scharmer  
Kapellmeister seit 1991